

dächtige Heinrich? Zuerst schloß er einen neunjährigen Waffenstillstand mit den gefährlichen Ungarn.

Nun begann im ganzen deutschen Reiche eine bessere Zeit. Ueberall fing man an, Häuser zu bauen und hier und da eine größere Anzahl derselben mit Mauern und Gräben zu umgeben. Solch eine ummauerte Stätte nannte man Stadt oder Burg; ihre Bewohner hießen Bürger. Aber es war noch leichter, Städte zu bauen, als Bewohner für dieselben zu finden; denn die Deutschen wohnten lieber auf dem Lande. Sie sagten: „Sollen wir uns lebendig begraben lassen? Die Städte sind nichts Anderes, als Gräber.“

Da befahl Heinrich, die Leute sollten loosen, und je einer aus neun, den das Loos treffe, sollte vom Lande in die Stadt ziehen. Damit sie das aber um so lieber thun möchten, gab er den Städten viele Vorrechte, so daß die Bürger hinter ihren Mauern nach und nach viel freier wurden, als die Bauern, welche ihren Edelleuten oder Klöstern als Leibeigene dienen mußten. Nun machte sich auch nach und nach das Gewerbe: der Eine fing an, für die Uebrigen Kleider zu machen; ein Anderer verfertigte Schuhe für Alle; ein Dritter bauete Häuser u. s. f. — mit einem Worte: es entstanden die verschiedenen Handwerke. Bis dahin hatte Jeder sein eigener Schneider, Schuster, Maurer u. s. w. sein müssen.

Als endlich nach neun Jahren die Ungarn wiederkamen, und als die Bauern nun ihr Vieh und ihre sonstigen Habseligkeiten in die ummauerten Städte flüchten konnten; da jubelte Alles dem Städtegründer entgegen und freute sich des Königs. Nun scharrten sich die Krieger wie ein Mann um den geliebten Heinrich, welcher sie zur Schlacht mit den Worten entflammete: „Krieger, sehet, dort glüht der Himmel blutigroth! Eure Habe ist's, die auflobert. Was suchet ihr, wenn ihr umkehret und fliehet? Eure Hütten? Sie liegen in Asche. Eure Weiber? Sie sind mißhandelt. Euren Gott? Seine Altäre sind umgestürzt. Krieger, der Tag der Vergeltung ist gekommen; seid Männer und betet zu dem dort oben, der Hülfe sendet in der Stunde der Noth!“ — Gott sandte Hülfe; denn Heinrich schlug die wilden Horden bei Merseburg dermaßen auf's Haupt, daß sie während seiner Lebenszeit nicht wieder kamen.

Vorher schon hatte Heinrich auch die Wenden zur Ruhe gebracht. Mitten im Winter nähete er sich ihrer Hauptstadt Bran-nhbor. Sie sagten aber nicht, sondern meinten, durch die weiten Sümpfe um die Stadt könne das Kriegsheer nicht dringen. Heinrich kam aber doch, zwar nicht durch die Sümpfe, aber über dieselben, als sie fest gefroren waren. Die feindliche Stadt wurde genommen; die Wenden waren besiegt. (Ries: S. 112.)